Salzburger Sieger

Fotos: LV Salzburg

Die fachgerechte Reanimation bei Kleinkindern muss genauso geübt werden ...

Erster Platz für die freiwilligen Helfer beim Bundesbewerb für Sanitätshilfe.

Das Rote Kreuz Salzburg, verantwortlich für den Rettungs-, Krankentransport- und Notfalldienst im Bundesland, hat stets hohe Anforderungen an die Qualitätsstandards bei den Mitarbeitern, aber auch bei den Einsatzmitteln vorgegeben. Die lückenlose Ausbildung bei den Ehrenamtlichen zum Sanitätshelfer und bei den Hauptberuflichen zum Sanitätsgehilfen und eine in diesem Gesetz vorgeschriebene Zusatzausbildung mit Zertifizierung für die Frühdefibrillation waren immer schon Voraussetzung, um im Rettungsdienst tätig zu sein.

Kontrolle ist besser

Jährlich erfolgt die Rezertifizierung, alle zwei Jahre eine landesweite, für alle Mitarbeiter verpflichtende Qualitätskontrolle. Für alle als Notfallsanitäter tätigen Mitarbeiter erfolgt eine zusätzliche Sonderausbildung (siehe Kasten auf der nächsten Seite).

Beim Bundesbewerb 2000

DER DIREKTE DRAHT

zum Landesverband SALZBURG des Österreichischen Roten Kreuzes.

Für Anfragen und Auskünfte stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer

0662/81 44-0*

sowie unter der Faxnummer

0662/88 22 18

gerne zur Verfügung.

Ihr ROTES KREUZ SALZBURG

... wie die Versorgung Schwerverletzter bei einem Arbeitsunfall

Auch das theoretische Wissen wurde streng überprüft

in Hollabrunn stellte Salzburg mit der Gruppe der Freiwilligen Rettungskolonne Salzburg-Stadt den Sieger und mit dem Team der Ortsstelle Altenmarkt eine weitere ausgezeichnet platzierte Mannschaft (Platz 11).

Die österreichweit ausgezeichnete Ausbildung der Ehrenamtlichen im Roten Kreuz wurde aber auch dadurch unterstrichen, dass alle teilnehmenden Mannschaften das begehrte Leistungsabzeichen erhielten.

Geschulte Bewerter

Dieser Bewerb hat daher in sehr nutzvoller Weise das hohe Können der Rotkreuz-Sanitäterinnen und -Sanitäter unter Beweis gestellt.

Die Bewertung bei einem Wettbewerb erfolgt durch entsprechend geschulte Bewerter. Bei den mehr als 400 täglichen Einsätzen werden das Können und Wissen an den uns anvertrauten Patienten, sei es bei einem Ambulanztransport oder bei einem Notfall, umgesetzt.

Idealismus und Fachwissen werden auch weiterhin notwendig sein, um auch in Zukunft die bestmögliche Versorgung in unserem Bundesland Salzburg zu bieten. ▲

Bundessieger beim Sanitätshilfewettbewerb 2000: die Gruppe der Rettungskolonne Salzburg-Stadt

AUSBILDUNG

Was ein RK-Helfer können muss.

Freiwillige Mitarbeiter im Rettungsdienst müssen laut Vorschrift des Roten Kreuzes nach einem allgemeinen Erste-Hilfe-Kurs von 16 Stunden einen Sanitätshilfekurs mit einer Dauer von 60 Stunden und ein begleitendes Praktikum von 100 Stunden sowie 15 Stunden Zusatzausbildung zur Zertifizierung zur Frühdefibrillation absolvieren.

500 STUNDEN. Tatsächlich kommen die Mitarbeiter auf mehr als 500 Ausbildungsstunden, bevor sie als eigenverantwortliche Sanitäter eingesetzt werden.

PRÜFUNG. Hauptberufliche Mitarbeiter müssen zu den Ausbildungskriterien der freiwilligen Mitarbeiter laut Gesetz zusätzlich die staatliche Sanitätsgehilfenausbildung mit kommissioneller Prüfung absolvieren.

PRAXIS. Notfallsanitäter und Notfallhelfer können Mitarbeiter nur mit einer mindestens fünfjährigen Praxis im Rettungsdienst werden, die zusätzlich eine notfallmedizinische Sonderausbildung im Ausmaß von 350 Stunden absolvieren (inkl. Spitalspraktikum).

BEWERBE. Zur weiteren Steigerung und Überprüfung des Leistungsniveaus finden jährlich Sanitätshilfe-Leistungsbewerbe auf Landes- und auf Bundesebene sowie im Rahmen des Europäischen Sanitätshilfebewerbes auch auf internationaler Ebene statt. SanitäterInnen aus allen Landesteilen haben dabei verschiedene praxisbezogene Aufgaben zu bewältigen.

KONTROLLE. Alle zwei Jahre müssen sich sämtliche Mitarbeiter einer Qualitätskontrolle stellen, die sowohl praktisch als auch theoretisch abgenommen wird.

Fotos: Anna Stöcher

Dir. Walter Bermoser (l.), Nachfolger Ing. Anton Holzer

Wachablöse

Ein neuer Leiter für den Salzburger Blutspendedienst.

Blut ist das Notfallmedikament Nummer eins", sagt Walter Bermoser. Der Direktor des Salzburger Blutspendedienstes ist dafür zuständig, dass den Salzburger Krankenhäusern genügend Blut zur Verfügung steht, wenn sie es brauchen – für Operationen nach Unfällen oder bei schweren Erkrankungen.

Seit 36 Jahren ist Bermoser beim Blutspendedienst des Salzburger Roten Kreuzes – anfangs als erster Angestellter und „Mädchen für alles", wie es Bermoser ausdrückt. Die letzten 15 Jahre dann als Leiter.

Ab 1. August ist Anton Holzer der neue Leiter des Blutspendedienstes. Und kann auf einer effizient geführten Organisation aufbauen. Der Salzburger Blutspendedienst arbeitet intensiv mit den Gemeinden zusammen. „Wir bereiten die Spendeaktionen in Form von Plakaten und Rundschreiben vor", erläutert Bermoser. Die vielen persönlichen Kontakte zu Bürgermeistern, Gemeindesekretären, Pfarrern und Ärzten, die er sich erworben hat, sind dabei natürlich hilfreich.

Direkt zum Spender

Schon früh hat man in Salzburg begonnen, die Spender direkt zu kontaktieren. Als Erste in Österreich wurden die Salzburger Blutspender direkt per Karte angeschrieben und über Spendetermine in ihrer Nähe informiert.

„Als wir befürchteten, die Karten gehen in der Post unter, sind wir auf Briefe umgestiegen", sagt Bermoser. Auch der Salzburger Spenderbrief war eine Österreich-Premiere.

Ein Abnahmeteam des Blutspendedienstes ist täglich im Land unterwegs. Die Aktionen beginnen am frühen Nachmittag und können sich bis in den Abend ziehen.

Im eigenen Abnahmeraum in der Hauptstadt ist die Frequenz geringer, und manchmal gibt es nur einige wenige Abnahmen pro Tag. Dann sind sich die MitarbeiterInnen nicht zu schade, sich um die Korrespondenz zu kümmern und die Briefe an die Spenderinnen und Spender sendefertig zu machen.

Planung der Spendeaktionen – jeden Tag kommen die Busse des Roten Kreuzes in einen anderen Salzburger Ort

Volksfest in Fuschl

Vorzeigemodell des Salzburger Blutspendewesens ist der Ort Fuschl. Dort ist das Blutspenden beinahe zum Volksfest geworden – nach der Blutabnahme gehen die Spender einen Raum weiter, wo es dann Brathendl und Dorfmusik gibt. Die Kosten für die Verpflegung teilen sich die Gemeinde und die Feuerwehr.

Die Entwicklung des Spendenaufkommens ist dann auch durchaus erfreulich: von 11.830 im Jahr 1965 auf knapp 40.000 im Vorjahr.

Und das, obwohl neuere Entwicklungen das Spenden-

INFO

Wer kann Blut spenden?

Sie dürfen Blut spenden, wenn ...

... Sie mindestens 18 und höchstens 60 Jahre alt sind (65 Jahre, wenn Sie schon einmal gespendet haben).

... Sie sich körperlich gesund fühlen.

Sie können Blut spenden ...

... beim Blutspendedienst des Salzburger Roten Kreuzes, Lindhofstraße 20, 5020 Salzburg (Mo.–Fr. von 8–16.30 Uhr),

... bei den Blutspendebussen des Salzburger Roten Kreuzes (Info: Tel.: 0662/43 99 27).

Plakate machen auf die Spendetermine aufmerksam

aufkommen behindern, gibt Direktor Bermoser zu bedenken: „In letzter Zeit haben uns die Berichte über die Plasma-Prozesse geschadet. Viele Spender scheren Blut und Plasma über einen Kamm. Bei der Abnahme heißt es dann: ‚Seid's ihr die gleichen Gauner?' Solche charmanten Fragen dürfen wir uns dann anhören."

Höchste Sicherheit

Nicht alle wissen, dass Blutplasma – ein Grundstoff für Medikamente – ganz anders als Blut gespendet wird. Beim Roten Kreuz können sich die Blutspender auf höchste Sicherheit und die Anwendung der neuesten Tests verlassen. Der Abnahmevorgang stellt sicher, dass eine Infektion des Spenders ausgeschlossen ist.

Sensibler Bereich

Für Walter Bermoser ist das Blutspendewesen der sensibelste Bereich im Roten Kreuz. „Weil man die Leute umwerben muss. Das fängt mit der Freundlichkeit an. Am Ende steht eine Konserve mit höchster Sicherheit."

Um Sicherheit nach dem letzten Stand zu garantieren, werden die Proben nach der Abnahme eigens für einen Test nach Frankfurt gefahren.

Als Hersteller von Blutkonserven ist das Rote Kreuz in Salzburg allein. Private Anbieter konnten nicht Fuß fassen, was sich Bermoser mit dem ausgezeichneten Ruf des Roten Kreuzes in Salzburg erklärt.

Anton Holzer, der Nachfolger, ist seit 20 Jahren als Freiwilliger beim Roten Kreuz. Und definiert die Schwerpunkte der Zukunft: „Wir wollen die Spender auch auf ihren Nutzen hinweisen – Blutspenden als Überprüfung der eigenen Gesundheit."

Auch eine „Modernisierung" der Spenderjause – in Salzburg übrigens alkoholfrei mit Cola und Schokolade statt Wein – denkt Holzer an.

Auch auf diese Art lässt sich signalisieren, dass Blutspenden zwar ein Dienst am anderen ist, aber undenkbar wäre ohne das Bewusstsein des Spenders für die eigene Gesundheit. Denn nur gesunde Spender können gesundes Blut spenden. ▲